

Reiz und Stimmung der böhmischen Landschaft spiegelten sich in liebevollen Bildern, der Blick der Poeten versenkte sich in die Tiefen des Volkscharakters. Und über diesem ganzen Lenz der Poesie lag ein Hauch der Schwermuth wie auf jungem Grün, das zwischen altem, grauem Gemäuer emporstiebt. Mit den persönlichen und volksthümlichen Erregungen, die sich kühner vernehmen ließen, mit dem Weltschmerz, der von Englands nebligen Küsten her sich über ganz Europa verbreitete, fluteten die schmerzlichen Erinnerungen an Böhmens Geschichte zusammen, an deren stummberedten Zeugen das alte hundertthürmige Prag so reich ist. Der schwere Wellenschlag des Heldengedichtes entsprach am besten der inneren Melodie der Herzen. Das Drama, das selbst die Vergangenheit in taghelle Gegenwart wandelt, hatte wenig glückliche Sönger in der Poetenschaar dieser Zeit; im Epos, das am hellen Tage von der Vergangenheit träumt, sammelte sich das beste Theil ihrer gestaltenden Kraft.

Die Strahlen der Josephinischen Zeit fanden ihre Brennpunkte in der Universität und im Theater. Lichtfreundliche Männer stiegen zu den Lehrkanzeln der altlehrwürdigen Carola-Ferdinanda empor, suchten die Herzen der Jugend für die neue Zeit zu erwärmen und durchbrachen den Bannkreis der alten, klösterlich angehauchten Gelehrsamkeit. Die Aristokratie, welche vorher die italienische Oper und die plumpen Hanswurstscherze eines Bernardon vorwiegend begünstigt hatte, folgte dem Beispiel des Thrones und brachte Opfer für die Erweckung und Erhaltung einer deutschen Bühne in Prag. Noch vor Begründung des deutschen Nationaltheaters durch den Grafen Nostiz hatte die darstellende Kunst bald da, bald dort ihre Zelte aufgeschlagen und zwischen Burlesken, hölzernen Lustspielen im Stile der vorclassischen Zeit, Nührstücken und leichtem Ritterkomödien fanden schon die Werke Lessings, mit dessen „Emilia Galotti“ 1783 das neue Haus eröffnet wurde, einen bescheidenen Raum. Der lebendige Eindruck der Scene, mehr noch das Tagesbedürfniß der Bühne lockten zu dramatischen Versuchen. Schauspieler, die in Prag längere oder kürzere Zeit wirkten, bildeten den Mittelpunkt dieses Autorenkreises, dem sich Beamte und Professoren angeschlossen. Eine große Anzahl von Theaterstücken, die in den Siebziger- und Achtziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden, um bald wieder vergessen zu werden, trägt das Prager Verlagszeichen gleichsam als Fabrikstempel an der Stirne. Moses Dobruschka brachte Schäferspiele, Victoria von Rupp, Johann Friedel, der mit der Feder für seinen engeren schauspielerischen Bedarf sorgte, Heinrich Reinike, der nach Lessing einen „deutschen Nathan“ dichtete, J. A. Rothe, J. J. Gnad und Andere wetteiferten in rührenden und grotesken Lustspielen und stoffreichen Historien. Am fruchtbarsten waren Ritter von Steinsberg und Johann Komarek, beide Böhmen von Geburt und durch ihren Beruf mit der Literatur verbunden. Steinsberg, Director und Unternehmer der Theater zu Prag und Regensburg, versuchte sich in allen bekannten